Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 57 (1979)
Heft: 2

Rubrik: JO-Magazin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erstbesteigung endete mit Verbrennung auf dem Scheiterhaufen

In der Albulagruppe hebt das stolze Tinzenhorn sein felsiges Haupt herausfordernd in die blaue Engadiner Luft. Man nennt die mächtige Pyramide mitunter das «Matterhorn von Bergün».
Es ist keine leichte Bergfahrt, über seine scharfen zerrissenen Grate oder über die dunklen, gebänderten Wände zu der 3179 m hohen Spitze vorzudringen. Im Jahre 1860 erzwang sich der englische Bergpionier Freshfield mit seinem Mont-Blanc-Führer Devouassoud in Begleitung einiger Schweizer Herren aus Chur den ersten Aufstieg.
Die Sage aber weiss von einer viel früheren Besteigung zu erzählen. Ein weibliches Wesen soll der erste Mensch gewesen sein, der vor mehreren hundert Jahren seinen Fuss dem Tinzenhorn auf den Scheitel gesetzt haben soll. Der Berg war damals als gefährlich verschrien und galt als von bösen Geistern bewohnt, die in ihrem Frieden nicht gestört sein durften, so dass eine hohe Obrigkeit es wohl nach dem Beispiel der Luzerner, die den Pilatus in Bann gelegt hatten, bei schwerer Strafe verboten hatte, den Berg zu besteigen. Trotz dieses Verbotes – oder vielleicht gerade durch dieses angeregt – sei nun, so geht die Sage, eine Frauensperson aus dem Dorfe Filisur in einer mondhellen Nacht ausgezogen und habe glücklich die als unnahbar verrufene Spitze erreicht. Aber die Behörden hatten damals noch kein Verständnis für alpine Heldentaten und keinen Sinn für die Emanzipation der Frau. Man machte dem armen Wesen kurzerhand den Prozess, erklärte sie als Hexe, die Teufelshandwerk triebe, schleppte sie auf den Scheiterhaufen und verbrannte sie lebendigen Leibes. Der Name dieser schneidigen Alpinistin, dieser Urahnin der bergsteigenden Weiblichkeit, ist zugleich mit ihrem leiblichen Körper verbrannt und ist geächtet und vergessen.
In unserer humaneren Zeit kommen siegreiche Erstbesteiger nicht mehr auf den Scheiterhaufen, sondern in die Zeitung; höchstens noch in das Kreuzfeuer einer alpinen Kontroverse.

Aus dem Buch «Zwischen Himmel und Erde»
von Walter Schmidkunz

JO-Magazin

Touren und Anlässe im Februar

3.–10.	Skitourenwoche im Tessin. Scherer
4.	Galmscheibe. Minder/Klopfenstein
10./11.	Rinderalp–Turnen–Puntel. Wüthrich
18.	Hundsrügg. Peyer/Herrmann
24./25.	Lauchernalp–Hockenhorn. Hadorn/Reber

«Soirée messieurs» auf der «Rindere»

Während auf dem Holzkochherd das Reis und die Wunderfleischsauce brodelten, wurde der Tisch zum Soupé festlich dekoriert. Zeitungspapier diente als Tellerunterlage, WC-Papier (neues) als Servietten und ein paar dürre Äste als Blumen. Hauptsache: es sah festlich aus. Als das Menü vom stets zuvorkommenden Saalkellner serviert und die Kerzen angezündet waren, begann eine neue Epoche der Rinderalp: die «Soirée messieurs». Nach dem Essen wurde es musikalisch. Alle spielten ein Instrument – teils auch nur mit den Schuhen auf den Boden stampfend –, aber es tönte. Stil: Pufopoläcoop (abgeleitet aus folgenden Musikgattungen: Punk, Folk, Pop, Ländler, Country und Oper). Bis zur allgemeinen Nachtruhe um 24 Uhr hielt die Bombenstimmung an. Als es um das Abwaschen ging, hiess es wie gewöhnlich: «Morn isch ja o no ä Tag!» *RT*

Schy-Ufschtieg zur Rindere

Es isch gsi am-e-ne Samschtig z'Nacht,
da pöpperlets a dr Hütte sacht:
Es si zwo rucksackbeladni Dame,
mi nennt hie natürli keni Name,
Di fei e chli müed Ylass begähre
u ihri Verschpätig wi folgt erkläre:

Si sige vo Oey här uechegschteisst,
u mir alli wüsse, was das heisst,
wen uf üs dr Rucksack laschtet,
we me ne müehsam ueche baschtet
u wenn über d'Backe us de Haare
Schweisstropfe bschtändig abefahre.

We me sech sehnt nach Lagerbier,
me lächzet u verdurschtet schier:
de söll's de scho dr Tüüfel hole,
we gäng rückwärts zybe di hölzige Sohle.
De passiert's haut de öppe scho,
dass me vor Aschträngig wird übernoh.

So ou di Dame, si hei vil erduuret,
u üs hei si natürli grüüsli tuuret,
doch het me enangerenah chönne gseh,
dass si sech erhole bim Lindeblueschttee.
Nadisnah hei si du afah verzelle,
dass si de nieh me uf d'Rindere welle.

Si hei's eifach nid chönne begryffe,
dass di Ladli konsequänt hingertsi schlyffe,
deschto minder, als si doch hüt di Fäll
neu kouft hei, u no schnäll
a Schtell vo de alte Plüschschtreife
verwändet
u derfür no vil Gäld verschwändet.

Di neue Fäll heige eifach z'Beschträbe,
dr Gang bim Ufschtieg rückwärts z'beläbe.
Uf d'Rinderalp wäre si ringer cho,
hätte si di Fäll deheime gloh.
Di Dame schimpfe über di Waar,
u mir kontrolliere jietz di Haar

vo dene Fäll, wo uf d'Schi si gschpannt
u mache üs mit dr Tatsach bekannt,
dass d'Fäll si leider verchehrt ufgmacht.
Heilige Sebaschtian, hingäge guet Nacht!
Di Dame hei nid gwüsst, dass sech hinde
a dene Schyfäll d'Schpanner befinde...

Redaktion JO-Magazin: Ruedi Thomi,
Industriestr. 8, 3280 Murten

Berichte

Dent du Géant. Dôme de Rochefort, Tour Ronde

19.–21. August 1978
Leiter: Ha-Jo Niemeyer; Führer: Alexander von Bergen; 6 Teilnehmer

Über Chamonix durch den Mont-Blanc-Tunnel nach Italien fahren, mit der Seilbahn zur Pointe Heilbronner und etwa um 12 Uhr auf dem Géant-Gipfel stehen. An der Tourenbesprechung spricht Ha-Jo davon wie vom samstäglichen Märitgang. Bedenken wegen der klettertechnischen Schwierigkeiten am Géant, immerhin zwischen 3800 und 4013 m, weiss er auch zu entkräften. Es gäbe erstens kein Wettrennen, und zweitens würde man sich immer noch gegenseitig helfen können. Und überhaupt, es solle eine Tour unter dem Motto «Die Ruhe sei dem Menschen heilig, nur Verrückte haben's eilig» werden, nicht etwa ein Leistungsmarsch.
Wir starten um 02.45 Uhr in Bern; unseren Führer treffen wir in Martigny. Unser Plan ist, um 6.00 Uhr mit der ersten Kabine in La Palud abzufahren. Es wird dann um 7.30 Uhr die fünfzehnte, denn mindestens eines unserer Autos fuhr zu langsam. Trotzdem sind wir um 8.00 Uhr vor der Torinerhütte, 3370 m, marschbereit. Nach nicht ganz drei Stunden befindet sich die erste Seilschaft bereits im Einstieg. Entgegen allen Befürchtungen sind ausser uns nur noch zwei andere Seilschaften im Aufstieg. Bis zu den «Burgener-Platten» geht es flott voran. Hier beginnen nun die eigentlichen Schwierigkeiten. Doch geht alles gut, wenn auch einige von uns die Hilfe des fixen Seiles recht dankbar in Anspruch nehmen. Am höchsten Punkt der Platten verlässt man sie in einem langen, ausgesetzten Quergang nach rechts. Der Tiefblick von hier, über die Plattenflucht bis auf den Géantgletscher, ist etwas vom Eindrücklichsten der ganzen Tour. Der Vergleich zur Fliege an der Fensterscheibe ist naheliegend. Doch auch hier hilft (Gott sei Dank) ein fixes Seil bei Zweifelsfällen über die schwierigsten Stellen hinweg. Es folgen noch die exponierten und athletischen Ausstiegsrisse, und etwa um 13 Uhr stehen wir auf dem Gipfel. Die Aus-